



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Bedäncklich warnehmung von dem vertrawen auff Gott/ oder gemeiner
eingang in diese materi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

vnd zu deinem heil angesehen habe.

Bedenckliche warnung von
dem Vertrauen auff Gott oder ge-
meiner eingang in diese materi.

Was eigentlich sey auff Gott
Vertrauen.

I. **D**as Vertrauen so wir auff Gott
vnsern Erschaffer vnd Herrn setzen
sollen/stehet nit allein in dem das wir ihn
hoch schätzē vñ viel auff seine fürsichtigkeit
vnd vnédliche güte halten/ wie vns vnser
Christlicher glaub fürschrēibet; noch auch
in dem das wir auff ihn allein hoffen/vnd
von ihm in vnserm handel vnd wandel
hülff vnd beystand erwarten/ob wol solch-
es nit für gering zu halten sey: sondern be-
ruhet in dem/ daß sich einer bestendig vnd
sicherlich auff ihn verlasse/ vnd ein so tieff
gegründte iuversicht auff ihn habe/ wel-
che durch keine menschliche macht vmbge-
stossen oder geändert werden mag. Solche
vnbewegliche iuversicht/ vnd vestes ver-

trawen / ist sons im neuen Testamente
 vom Herrn Jesu durch das hauff welches
 auff einem harten Felsen gebawet/
 vnd weder durch die vngestümme Wind
 vnd Gewitter / noch durch das geschwinde
 vnd wegreiffende gewässer vnd wolcken
 bruch / hat mögen beschädiget werden / gar
 fein beynt H. Luca am 6. vnd Mattheo
 am 7. Capitel angedeutet.

Der H. vnd grosse Lehrer Thomas vom
 Aquin. 2. 2. q. 129. art. 6. ad 2. & 3. da
 er von dem Vertrauen auff Gott in ge-
 mein handelt / vergleicht es mit der stärke
 vnd mit der großmütigkeit ; dieweiles
 nemlich alle gedanken / die vns erwar-
 wegen eines anstehenden vnfalls vorkom-
 men mögen / abtreibt / vnd die hoffnung
 eines oder des andern glücks / welches wir
 erwarten / vermehret vñ bevestiget / welche
 zwey stück zur vollkommenheit beyder ob-
 gemelten tugenden erfordert werden. Al-
 bertus Magnus obgemelten H. Thomæ
 Schulmeister redt also / vnd sagt / daß das
 Vertrauen auff Gott / anders nichts sey /
 als eine veste vñ steiffe meinung / die höch-
 ste

ste vnd getreueste Allmacht Gottes / werde
 vns in vnsern nöthen nimmer st. eten las-
 sen / sondern / seinem Göttlichen verheissen
 nach / welches er so wohl in eigener person
 als auch durch seine Abgesandten / Pro-
 pheten / &c. so er in seinem Nahmen ge-
 schickt / viel vnd manchemal versprochen
 hat / gemäß haltē. Also das die Allmacht /
 redligkeit / vnd getreue des Ewigen Got-
 tes / machen / das wir vns sicherlich auff
 ihn verlassen / vnd den wahren vnd besten
 grund setzen / der vertrawligkeit / die wir
 auff ihn haben. Daher gleich wie wir auff
 der weiten Welt nichts gewissers / vn-
 sähl-
 barers erdencken können / als die Allmacht
 vnd auffrechtigkeit Gottes / also ist nichts
 bessers gegründet vnd versichert als daß
 Vertrawen auff Gott: Were es sach daß
 etliche eitele sachen mit einlauffen solten /
 so verlihet sie gleich ihre krafft vnd stärke
 / vnd ist nit mehr mit einem harten
 Meerfelsen / an welchem sich alle Wasser-
 wellē zerstoßen; sondern viel mehr de Wel-
 len selbst zu vergleichen / welche sich an dem
 fela

felsen zerstoßen vnd verlihren / wie der
H. Apostel Jacobus am 1. Cap. redt.

II. Der fürtrefflicher Herr vnd Väter
Ludwig von Granada / da er von dieser
wunder tugend redt / sagt / daß gleich wie
die liebe macht daß wir durch ihre werck
eine neue gnad / gunst vnd verdienst bey
dem Ewigen G D T erlangen; also macht
daß Vertrauen auff Gott / das die jenigen
so mit grossen Vertrauen etwas von
G D T begeren dasselbig ungezweiflet er-
halten. Daher auch der H. Bernardus in
auslegung des spruchs Deuteron. II.
Omnis locus quem calcaverit pes ve-
ster, vester erit, all daß Land in welches
ihre wern fuß setzen werdet / soll ewer sein)
sagt / daß durch unsere fuß an derst nichts
zu verstehen sey / als unsere hoffnung vnd
begirben / welche wan sie recht auff G D T
gegründet sein / alles was sie begeren / vnd
warauff sie also zu reden trettē / erlangē. E-
ben gemelter H. Bernar. setzt weiter darzu
vnd sagt / wan du etwan meinst das dem
Almächtigen G D T etwas schwer fallen
werde / oder vnmöglich zu thun sey / so
kanstu

kanstu wol einen größern vnd mächtigern
 suchen / zu welchem du deine zuffucht ha-
 ben mögest. Spürestu aber hergegen / daß
 er alles in seiner macht habe / vnd daß ihm
 alles gleich gelte / was hastu dan weiters
 zu suchen? wofern du weiters einwenden
 wilt vnd sagen / das du zwar nit an seiner
 trewe/vñ auffrichtigkeit/noch viel weniger
 an seiner Almacht zweifflest; aber wohl ur-
 sach habest dich zubeforgen/daß es ihm an
 einē guten willen mangle/ dieweil dir der
 selbige unbekandt; so frag ich/ wie du könn-
 nest so seltsam sein vnd gedencen / daß es
 derjenige an einem guten willen gegen
 dir/wölle lassen mangeln/ welcher sich für
 dich / vnd dir zu lieb an ein schmächtliches
 Creuz hat wollen lassen schlagen/vnd wel-
 cher dir alle tag mehr liebs vnd guts er-
 weiset / als du selbst begere darffest?
 dan wer hette daß herr gehabt / wie Alber-
 tus Magnus sagt / von dem Ewigen Gott
 zubegere / daß er ihn nach seinem ebenbild
 erschaffen solte? daß er seinen eingebornen
 Sohn vom Himmel herab schicken / den
 schmerzlichen vnd schmähtlichen todt las-
 sen

fen aufstehen / vnd noch darzu sein Leib
 vnd sein Blut zur speiß vnd nahrung ge-
 ben solte? wie ist es möglich daß der ientig/
 welcher Christum am Creuz hangen sie-
 het / durch seinen bitteren todt vnser sünd
 außzuleschen / der nit gedenecke vnd ge-
 trawe alles von ihm zu erlangen was er
 wolle: Nimb wahr wie er sein haubt ne-
 gee / dich mit dem fuß des fridens zu emp-
 fangen / seine arm außstreckt dich zu
 vmbfangen / seine Hand offen hatt / dich
 mit seiner gnad zu begaben / seine Seiten
 offen stehe dich darin auffzunemen / sah
 seinen ganzen Leib darretchet / damit Er
 vns mit allen gliedern dienen möge. Wie
 können wir noch bey so augenscheinlichen
 vnd handgreifflichen merckzeichen seiner
 grossen lieb vnd geneigten willens / zweiffle
 ob Er vns woll wolle oder nit / ob Er redlich
 handle / vnd es auffrichtig mit vns meine?
 also redt Albertus von der sach / von dem
 Vertrauen / tremblich auff G D T / in eto-
 nem Büchlein / welches Er der Seelen
 Garten nennet: Haffu mit diesem noch nit
 genug / vnd wilt weiter sehen die trewher-
 ige

ige lieb vnd guttwilligkeit / die Er den menschen auff eine seltsame vnd vngewöhnliche weis erzeiget hatt / so bedencke was der gütige Gott einstmals zu seinem volck Israel sagte Exod. 19. Du mein Volck hast gesehen / vnd in der that erfahren / wie ich mit den Egyptier vmbgangen / wie ich euch gleich als ein Adler auff den flügeln getragen vnd hieher zu mir geführt habe / wie ich mich zwischen euch vnd zwischen sie gestellet / ihre streich von euch abzuhalten / damit sie euch nicht hindergiengen vnd ergriffen.

Über welche wort der Rabbi Salomon sagt / das keiner vnder allen vögel seine junge auff seinem rucken vnd flügeln trage weder der Adler; als wolte der selbige gleichsam damit andeuten / das er darumb seine jungen nit mit den füßen vnd in den klauen / wie die andere vögel / sondern auff seinem rucken trage / auff das sie ihm nit leichtlich erschossen werden / vnd zwischen ihm vnd dem pfeill desto sicherer sein.

Eben solcher gestalt sehen wir das der gütige Gott / diejenigen so auff ihn vertrauen

trawē beschützen thut/wie die Lehrer der H.
Schrift solches weitlauffig außführē; Er
stellet sich vor sie/damit er dē streich welcher
er auff sie gerichtet wird/abhalte/vñ vor d
gefahr ver sichere. Diß ist fein vorbedeutet
In dē das Gott der verheissung/welche Mo-
yses den Israelitern thete als sie auß Egnp-
tenland zogen so treulich nachkommen ist;
dan er versprach ihne daß ihr Herr vñ Gott
für sie streiten / vnd sie sicher sein würden;
wie dan warhafftig geschah. Sie waren
so gar noch nit durch daß rote Meer gan-
gen/vnd als bald legte sich der Herr in ei-
nen dicken Nebel vnd gewölck zwischen
sie vnd ihre feind die Egypter so ihnen
mit gewehrter hand hinden nachfolzten/
Er hielt sie ab / triebe alle ihre wehr zu
ruck/ daß sie im geringsten nit besckädiget
wurden. Ach was grosse güte / was lieb!
was wunder seltsame ding; wie will er de-
nen so wohl/ die recht auff ihn vertrauen.

III.. Eben dieß sind die sachen/welche
so viel fromme vnd heilige Christen bey
ihnen zu erwegen pflegten / vnd daher alle
ihre geschäften vnd sorgen dem Ewigen
Gott heimstellten/wie der Prophet sagt.

Dies ist/ daß den Heil. Ȳdorum dahin
brachte/das er sich wenig darumb beküm-
merte/was er seinen Schwestern nach sel-
nem todt verlassen würde/dan er sagte/der
gütige Gott/welcher sie erschaffen hat / ist
reich genug/das er sie erhalten vñ erneh-
ren kan; vnd das vertrauen daß sie auff
ihn haben werdē/wird ihnen besser sein vñ
mehr helffē/als wan ich ihñ groß gelt vñ
gut verlassē werde/sie werdē mehr vñ besse-
re gelegēheit bey ihm/als meinē gut findē.

Eben dies verursachte das jenes jun-
ges vnd frommes blut / von welchem in
Prato Spirituali 201. Cap. meldung ge-
schicht/den Herrn Jesum zu seinem Vor-
münder annahm / vber daß grosse gutt/
welches ihm sein Vatter verlassen / vnd
auff seinem bejehl mit einander vnder die
armen außgespendet wurde/ damit er sich
auff dieser welt auff nichts mehr zuverlaf-
sen hette / als allein auff seinen G D T.
Daher ihn dan der gütige Gott so reich-
lich gesegnete/das er nit allein an geistlich-
en gnaden/sondern auch an zeitlichen gü-
tern vngewöhnlicher weis: la viel mehr/
Cohn

(ohn daß er im geringsten nit daran gedachte) als er nit hemal hette wünschen können zunehmen thete. Endlich in bedenkē Deß reichlichen segens welche die Ewigen Güte vber die so auff sie vertrauē zuschickē pflegt/ setzte ein hochgeborner Edler Herr in Frankreich seinen Bruder zum Erben seines Lands vnd seiner güter / vnd schluß seinen eigenen Sohn darvon auß; sagend daß solches für seinen Sohn / als welchen er vber alles liebte / viel zu gering were / vnd wie das er besorgte / daß (wo ferner ihm viel land / leut / vnd gut verlasfen solte) er daß vertrauen auff Gott verlehren / vnd sein herz auff daß vergänglichhe gut schlagen würde. Ein schlauer gerechtis gelehrter hette gleich den kopff darzu geschüttelt vnd den rath geben / daß man höhere Obrigkeit suchen / vnd anderst mit der sachen ombgehen müste; ja alle weltliche Gerichte herten solches Erbge-
mächte ombgestossen vnd für vngültig erkennet; aber nit also das Göttliche Gericht; dan es wurd von Gott angenommen vnd gebilliget / diewell er durch klare zeugnis
man

männiglichen zuverstehen gab / daß ihm
solches gefiele / dieweil er auß seinem Ge-
schlecht grosse König / Keyser / vnd andere
Herren mehr / so Land vnd Leut geregiret /
erwecket hatt.

**Was für ein grosser vnder-
scheid sey zwischen dem Vertrauen
auff Gott / vnd dem Vertrauen auff
die menschen.**

IV. **Z**u anders ist's auff menschliche
hülff hoffen / vnd ein anders auff
menschliche hülff vertrauen ; daher der
weise Seneca epil. 16. da er an einen seiner
freund schreibt also sagt ; ob ich wohl viel
von dir hoffe / dannoch kan ich nit gänzlich
darauff vertrauen / vnd zuverstehen gibet /
daß vnder beyden ein grosser vndercheid
sey.

Daß Vertrauen auff die Creaturen
ist weit von der hoffnung / daß Vertrau-
en auff Gott / ist weit grösser vnd vber alle
beyde. Psalm. 81. 43. Der Königlische
Prophet David gibt dem Vertrauen auff
Gott / einen neuen namen am 78 / Psal-
men

mea vnd nennet es / eine hoffnung vber
 alle hoffnung. Der weise Man sagt nit
 daß wir allein auff Gott vertrauen sollē/
 sondern auß ganzem hertzen Vertrauen
 sollen. Daher der H. Ignatius bißweilen
 von hertzen seuffzte vnd sagte/wolte Gott
 daß wir recht erkennen die krafft dieser
 Göttlichen tugend; daß hoffen welches
 es wir haben vnd sehen / ist kein hoffen/
 deutend auff die wort des H. Pauli zu den
 Römer am 8. Spes quæ videtur non est
 spes, vnd straffte also die warlosig vnd
 vntüchtigkeit der menschen zu seiner zeit/
 daß sie sich in dieser wunderherlichen tu-
 gend nit vben. Ich gestehe zwar gern/
 daß auch die geringste hoffnung auff Gott
 nihemal vntüchtig vnd vergebens sey/
 aber dannoch ist zu wissen / daß sie wenig
 auff sich hat vnd wenig erlangt / wann sie
 nit höher kommet / vnd alle menschliche
 hoffnung weit vbersteiget. Dan gemein-
 lich gibt vns der gütige Gott viel oder we-
 nig/nach dem er siehet daß vnsere hoff-
 nung groß oder klein ist. **W**Et/wie die
 H. Väter sagen/verstehet mit seiner
 hilff

hülff/ vnd ist langsam gegen vns/ dieweil wir schläffrig vñ langsam bey ihm ansuchen; er eilet sich her gegen/ wan wir vns zu ihm eilen. Der Königlische Prophet begeret vñ wünschet von dem Ewigen Gott vñ höchster Mayestät/ daß sie sich nach der größe vnserer hoffnung / vber vns erbarmen wölle/ vñ sagt: Fiat misericordia tua super nos, quemadmodum sperauimus in te. Herz erbarme dich vñ fer nach der größe vnserer hoffnung. Ja die höchste güte verspricht vns durch gemelten Propheten David an vnder verschiedenen orten/ daß sie seine Diener von allem vnglück/ vñ rath/ vñ gefahr erlösen wölle/ dieweil sie auff ihn vertrauet/ vñ sich auff ihn verlassen haben.

Alles dessen haben wir gar herrlichen vñ stadtlichen beweiß vñ Exempel in dem neuen Testament; dan es scheinet als wan im selbigen / Christus Jesus der Sohn Gottes/ mit dem Vertrauen derjenigen / so ihre zucht zu ihm namen/ gleichsam als mit einer maß seine hülff vñ seine gnaden vñ gaben; welche er ih-

B nen

nen ertheilte/ also zu sagen hab außmes-
 sen wollen: dann er gewerete sie nit allein
 ihrer bitt / sondern er theilte ihnen seine
 gnad auff solche weis vnd form auß / wie
 sie begerten vnd zu erlangen vermeineten.
 Ein fürnehmer Herz vnd Oberster vber
 die Synagog begab sich ein mal zu Je-
 su / vnd begerte ganz demüthig / das er/
 wanns ihm nit schwer fallen würde / mit
 in sein hauß gehen / seiner abgestorb:nen
 Tochter die händ aufflegen / vnd solcher
 gestalt wider lebendig machen solte / wel-
 ches er alles von stück zu stück thete. Auff
 ein andermal kam ein Weibsperson/
 drung sich von hinten her zu ihm / berührte
 blößlich dē saum oder zipffel seines kleids/
 vnd sagte bey ihr selbstē / were ich soglück-
 sellig / daß ich nur den saum oder zipffel sei-
 nes kleids berühren mögte / so würde ich
 gesund werden; wie dan auch warhafftig
 von stund an geschah. Jener Hauptman
 hielt darfür / daß der Herz nur mit einem
 einzigen wort seinen Diener / der in todts
 nöthen lag / gesund machen könnte. Das
 Cananeisch Weib aber hielt es so gar vn-
 nöthig

nöthig / daß sich Christus der wort ge-
brauchte / den Teuffel auß ihrer Tochter
zuvertreiben / sonder glaubte daß der böse
Geist außfahren würde / wans nur sein
will were. Darauff sie beyde der Haupt-
man vnd daß Weib / ieder nach seinem
Glauben vnd Vertrauen ihren wünsch
vñ bitt erlangten: dan der Himlische Mel-
ster sagte zu beyden / gehet hin / wie ihr bege-
ret / vnd nach dem Glaubenvñ Vertrau-
en / daß ihr habt / wird euch geschehen.

V. Hier auß entsethet noch ein ander
größer vnderchied zwischen dem Ver-
trauen auff Gott / vnd vertrauen auff die
Creaturen : dan die Creaturen sein ge-
meinlich in ihrem verheissen vngetreu / be-
trüglich / vnd thun vnserer hoffnung keinē
völligen genügen. Nihe erhalten wir recht /
was wir begerē. Der König / wie David im
72. Psal. sagt ; ist darumb mit desto sicherer /
dieweil er sehr mächtig ist / so darff sich auch
der Rieß nit aller dings auß seine starcke
verlassē wiewol sie ihre gänzliche hoffnung
auff solche mēschliche hülff gesetzt habē. Es
sey ein Roß so starck / frisch / vnd edell als

es wölle/so soll ihm doch der Reuter nitmer
 in seiner gefahr gänglich trawen. Die gros-
 se schatz vnd vberfluß an reichthumb ha-
 ben/ seind darumb nit desto siherer/ wie-
 wol sie schelmen vrsach zu haben/ sich auff
 solche zeitliche hülff vnd mittel zuverlas-
 sen. Es ist der Creaturen weiß vnd ge-
 brauch/ daß sie verheissen vnd wenig hal-
 ten/ sie machen ein groß geprängs vnd
 hoffnung/ richten aber wenig ins werck.
 Der vhralte Lehrer Origenes in der zwey-
 ten Predig vber das erste Buch Moyses/
 genant Genesis/ sagt/ daß es ganz ein
 ding sey sich auff menschliche hülff verlas-
 sen/ vnd sich auff einen versaulten
 oder versportten stecken lehnen vnd steu-
 ren wöllen. Item das die zween sprüch
 Maledictus homo qui pender in ligno,
 Deuteron. am 21. Verflucht ist der ientig
 welcher an holtz oder galgen hangt. Vnd
 Maledictus homb qui confidit in homi-
 ne. Jerem. am 17. Verflucht ist der/welch-
 er sich auff menschen hülff verlasset/ ganz
 auff eine weiß zuuersehen sein. Alhie si-
 hest u beschaidenlich/ daß dieser fürnehmer
 Leh-

Lehrer die zween sprüch / verflucht ist der
 mensch der da hanget am galgen / vnd ver-
 flucht ist der mensch so auff sterbliche men-
 schen vertrauet / mit einander vereiniget /
 vnd dafür halte daß ein faules holz / vnd
 ein sterblicher mensch ein ding sein. Der
 Jesus Strach am 51. 10. Capitel sagt /
 Ich hette ein groß verlangen vnd wartete
 auff die hülff so mir die menschen zuge-
 sagt hette / Ich sahe mich vmb; vnd hie / ni. n.
 dorthin / ob die hülff nit kommen würde /
 aber endlich ward ich innen daß man mir
 nichts als glatte wort gegeben / vnd
 durch statliche verheißung auff's Eiß ge-
 führt hette. Solches soll mir ins künsttlig
 eine warnung sein / keine Creatur wird
 mich hinfuro bald mehr darauff setzen / bey
 dir allein mein Gott vnd Herz / will ich in
 meinen tragsalen hülff suchen; dan bey
 dir allein ist sichere vnd wahre hülff zu fin-
 den / du errettest alle die so bey dir vmb bey-
 stand ansuchen / vnd reißest sie mit gewalt
 auß den händen deren die sie verfolgen.
 Darzu sagt weiter der Prophet David
 Psalm. 9. Qui exaltas me de portis
 mortis.

Du O mein HERR erhalte mich gar weit vor gegenwertiger gefahr des todts. Er sagt nit allein daß er ihn von der todt erlöse / sondern daß er ihn solcher gestalt erhalte / als wan er nit hemal in einiger gefahr des todts gewesen / ia so gar / da es mit ihm schiene verlohren sein / stunden seine sachen am allerbesten.

Der Heilige Lehrer Hieronymus in Traditionibus Hebr. 2. Paralip. 33. bringe auß den Büchern vnd herkommen der alten Juden eine denckwürdige geschichte herfür / welche sich in diesem vnserm fürnehmen gar fein reimet / vnd sagt / daß die Juden auß altem herkommen haben / wie daß der König Manasses nach etlichen Jahren seiner gefängnis / in einen küpflein kessel geschoben sey / damit er gemächlich vnd langsam verbrennet würde. In dem er sich nun für so bitterer marter vnd erschröcklicher quaal sehr entsetzte / vnd alle mögliche mittel suchte derselbigen zu entgehen ; habe er alle abgözen einen nach dem andern mit grosser andacht angeruffen / alles verlobt vnd versprochen /
auff

auff daß er durch ihre hülff von so grewtlicher peyn mögte erlediget werden/ aber alles sey vmb sonst gewesen / da sey weder hülff noch gehör gewesen. Endlich sey ihm in den sinn kommen/ was er vor der zeit bey seinem frommen Vatter Ezechias vielmal gehört/ nemlich wie der Ewige vnd lebendige wahrer Gott Israel / so barmherziglich vnd getrewlich handle mit denen die ihn mit steiffem vnd rechten vertrauen an zu ruffen pflegen/ wie Deuteronom. am 4. zu lesen/wan du Gott deinen Herrn ersuchest vnd anruffest / so kan dir's nit fehlen du wirst ihn finden vnd bey stand erhalten / wo fern du es auß gar nem deine herze trewlich mit ihm meinest. Darauf habe er angefangē an den ewigē Gott zu hoffen/ bey ihm hülff zu suchen/auff ihn allein zu vertrauē mit erbärmlicher stim zu schreyen vñ seine Erlösung mit bitterem vnd heißen zehren von ihm zu begeren. Daher dan solle geschehen sein / daß ein Engel von Gott kommen/ihn beyin haar genommen vnd gehung durch ein groß wunder/in die Stadt Jer: salem geführet habe.

habe. Zu dem sagt die Ewige Weisheit Gottes Ecclesiastici am 2. Capitel / gedencet / ihr menschen kinder mit allem ernst vnd fleiß / vnd führet wol zu herren / erinnert euch vnd stellet für augen alle Geschlechter der menschen / gehet von einem hundert Jahr in das ander / sehet eine Geburt nach der ander an / erweget ein alter der Welt in das ander / biß ihr kommet auff den allerersten anfang / vnd durchsinnet / mit allem fleiß / ob auch bey so vnzähliger menge der Leut / so von anbegin der Welt geboren / themals einer gefunden sey / der sich gegen Gott beklagen könne / vnd sagen / das er von ihm (wo fern er ihn auß herren angeruffen) in seinen nöthen verlassen sey: der ihm fleißig gedienet habe / vnd keinen lohn dafür bekommen; der umb beystand angehalten habe / vnd abgewiesen sey:

VI. Hierbey hastu den 3. vndercheid vnder dem Vertrauen auff Gott / vnd dem Vertrauen auff die Creaturen / zu erlernen. Das Vertrauen / welches man auff irdische ding vnd Creaturē setzet / hält dem
men-

menschen in steeter forcht vnd sorgen daß
 ihm nit etwan seine hoffnung fehl schlage;
 dan dieweil Er woll weis daß sie keinen
 vester vnd steiffen bestand/blöd/vnd trieg-
 lich sein/befahret er sich immerdar/daß sie
 ihn nit etwan im stich lassen: Es kommet
 dem menschen steets für / als wan seine
 sach nit recht gienge / biß er endlich den
 außgang sihet/vnd erlangt/darauff er mit
 grosser vngedult vnd halben mißtrauen
 hofft: hergegen in dem Vertrauen auff
 Gott/ist nichts dergleichen/ ia nichts auff
 der Welt ist daß den menschen in seinem
 fürhaben mehr versichert / als das Ver-
 trauen auff Gott; als wan dasselbig dem
 menschen also zu reden/ die Almacht an-
 bieten thete/vnd alle Creaturen dahin hiel-
 te/ia so gar mit gewalt dahin zwünge/ da-
 mit sie ihm seinen anschlag zubefürdern/
 dienlich vnd behülfflich sein müssen. Das
 Vertrauen erweicht vnd schmelzet die
 harte Felsen/ wan es vonnöthen scheint
 zu sein/es halt auff vnd erhärtet daß flie-
 sende Wasser/es befiht der Sonnen still
 zu stehen/es macht auß den hohen Bergen

eineweite vnd schöne ebene / es herschet
 vber den Erdenkreiß / vber die Luft vnd
 Wind / Gewitter vnd Zeit. Es macht daß
 dem menschen alles also zu reden hülft-
 gen / vnd gehorsamlich vnderworffen sein
 muß.

Eben dieß Vertrawen / hatt so viel
 hundert tausent person in der wilden vnd
 weiten Einöden / ohn einige vnkosten vnd
 mühe erhalten / so viel hundert scharen der
 Engel vom hohen Himmel machen herab
 steigen / dem menschen alhie auff Erden zu
 dienen / die Kappen gelehrt demselbigen
 täglich seine nahrung zu bringē / die wilde
 vnd schwere thier gezwungen / ihm zu wil-
 len zu sein: vnd wie ein getreuer diener
 auffzuwarten / die sonst den menschen
 zu beschädigen / ja gar vmbß leben zu
 bringen vnd zu fressen pflegten. Abermal
 sag ich / das Vertrawen ist welches den
 fräßigen vnd außgehüngerten Löwen ih-
 re rachen zugehalten vnd gezwungen die
 Marterer so ihnen von den Gottlosen
 wüterichen / zu zerreißen / vnd zu fressen
 fürgeworffen waren / zu verehren / zu
 schmeich-

schmeichlen / vnd zu lieben dieß ist welches
 das ungeheure gewitter vnd ungestümme /
 auß befehl der diener Gottes stiller vnd
 sich zu legen gebent / welches daß Meer
 vnd Wasser vnder ihnen hart macht / mit
 trüchlen füßen dar vber zu gehen / welches
 den Geworffammen / mit welchen sie rings
 weiß vmbgeben / dermassen ihre krafft be
 nommen / daß sie ihnen das geringste här
 lein nit versenget hetten. Welches gemacht
 hat das die zarte jungfrawē die junge vnd
 weiche kinder / wider die Tyrannen vnd
 wilde hencckers gesind obgesieger haben /
 vnd die größte marter vnd pain / der schön
 den Welt / dem wüth vnd toben der versol
 ger / vnd rasenden Höllen zum trug mit
 grosser herrschafftigkeit überwunden ha
 ben.

Mit einem wort nichts ist / so unge
 wöhnlich / welches diese tugēd nit / ohn eini
 ges schewen vnderfangen that / nichts so
 schwer / das sie nit ohne mühe vnd angst
 vollziehe / nit bis so wunder / das sie nit
 leichtlich vom Evtigē Gott erlange. Daher
 eine sehr fürnehme person solche tugēd

nit genugsam loben kan / da sie also sagt /
 (Iustus erga Deum confidentia, thesau-
 rus est longè præclarissimus, quem qui
 habet, facile impetrat à Deo quicquid
 desiderat, cum Deum in eo latere sciat
 et in quo se tueri non potest.) Blofius
 in farrag. institution. Spirit. Das Ver-
 trauen auff Gott ist ein sehr köstlicher vnd
 vnaußsprechlicher Schatz / wer denselben
 hat / kan von Gott leichtlich außbringen /
 alles was sein hertz begeret; dā er greiff ihn
 daselbsten an / wo er also zu reden nit wider-
 stehen noch daß geringste abschlagen kan.
 Ja was mehr ist / so wird solches nit allein
 von einem menschen geredt / sondern Gott
 selbst sagt vnd geschehet es mit seinem ei-
 genem mund / dan in den Himlischen Of-
 fenbarungen / so der H. Gertruden gesche-
 hen / wird gefunden / Lib. 3. Divin. insinua-
 at. c. 7. als vnser Herr ihr eins erschiene
 vnd mit ihr / von dem Vertragen auff
 Gott redete / sagte Er vnder andern zu ihr /
 das sichere Vertragen welches einer auff
 mich faffet / vnd vestiglich glaubt / das ich
 vmb seiner sachen wisse / vnd in allen din-
 gen

gen treulich beyſtehen vnd helffen könne/
vnd wölle/durchſicht mir mein herz / vnd
treibt mich dahin / das ich ihn durch auß
nit kan ſtecken laſſen / oder daß geringſte
abſchlagen. *Secura illa confidentia,*
quam quis eiſa me habet credens me
revera poſſe, ſcire, & velle ſibi in omni-
bus fideliter ad eſſe, tranſverberat cor
meum, tantamq; vim facit pietati meæ,
ut nullatenus poſſim huiusmodi homini
ab eſſe vel de eſſe.

Hier auß gib ich dir/trewherniger Leſer/
ſelbſten zu erachten/ob die zett/ ſo du in ab-
leſung dieſes Buchs verzeheſt/ vbell an-
gelegt ſey. Dan es dir nit alle'n den Weeg
zeigt dieſen edlen Schatz zu finden / ſon-
dern vber daß/noch darzu alles was du zu
erobierung/zuerhaltung vnd vermehrung
deſſelbtigen bedarffest / ohne mühe
vnd ſorg/ an die hand
gibt.

(:·:)

Das Vertrauen auff Gott
 will nit daß man ohne sorg sey, vnd
 zeitliche mittel verwerffe.

VII. **I**n Zuden/ sagt der H. Lehrer
 August. lieffen die Arca oder Ladē
 des Buds auß Silo mitte in ihr Leger (als
 sie wider die Philisteer kriegten) kommen
 vnd waren gänzlich der meinung/ daß der
 Ewige Gott/ wegen der gegenwart der La-
 den des Buds sie gegen ihre Feind ver-
 thedigen/ ia gnad verleihen/ daß sie diesel-
 selbige biß auffs haubt vnfehlbarlich erle-
 gen vnd nidermachen würden/ aber daß
 gegenspiel geschah/ dann sie wurden
 schändtlich vberwunden/ vnd kamen vmb/
 vtel wurden gefangen/ vnd der vbrige
 hauff / in grosser vnordnung verstreuet
 vnd verjagt: Wie im ersten Buch der Kö-
 nigen am 4. Capitel zu sehen. Darauf
 ein jeder leichtlich schllessen kan / daß ihr
 Vertrauen nit auffrichtig vnd der Ehren
 Gottes gemässig / wie es billig sein solte/
 gewesen sey; dieweil Er an stadt seines ge-
 wöhnlichen segens / vnd verhofferter hülf
 sei

seinen zorn vber sie außgoß / vnd von ihren Feinden so vbell empfangen stieß.

Woran es aber g:habt habe / vnd worin ihr Vertrauen sträfflich gewesen / ist nicht leichtlich zu ergründen. Dan was sie begerten / war an ihm selber nicht sträfflich / zu dem so war es auch nimmer verboten / wie die schrift kündigtger melden / der sieg / welchen sie ihren Feinden abtragen wolten / war auff die Ehr G:des gerichtet / vnd dieweil sie auff Gott allein Vertrauten / hatte es daß ansehen / daß er ihnen billich hette sollen beystehen vnd den gewünschten sügerheilen. Es muß notwendig etwas gewesen sein / daß den Sieg verhindert: Entweder hatten sie eine Missethat begangen / vnd waren also seines Segens vnwürdig / oder aber / wie Abt Ruyertus meinet / so muß ihr Vertrauen gar zu vermessen / leichtfertig / vnd verwegen gewesen sein / in dem sie gar zu sicher / hochdrabend / stols / vnd die mittel die ihnen Gott an die hand gegeben / ihre Feind zu vbermannen / nicht recht angriffen / der

met.

meinung waren/ als wans ihnen durch
auff nit fehlen würde.

VIII. Deswegen soltu wissen das ich/
in dem ich von dem Vertrauen auff Gott
handle/ nit dahin gehe/ als wan man sich
aller weltlicher vnd menschlicher künghheit
vñ fürsichtigkeit in seinē geschäften begeben
solte/ vnder dem schein des Vertrauens
auff Gott in eignen sachen saumig hand-
len/ vnd allein/ den lieben Gott lassen wal-
ten vnd die kleine waldröglein sorgen;
Gott hat vns nit vmb sonst wis vnd ver-
stand geben/ vnd will nit/ das wir ohne
sorg sein solten/ dieweil er für vns sorgen
thut; sondern er hat vns nit eben so grosse
vnd vollkommene wis geben/ wie wir woll-
gern hetten/ damit wir im vbrigen / ge-
stungen würden/ in allen vnsern anschlä-
gen bey ihm vmb hülf an zu suchen. Dan-
der weise Man am 9. Capitel sagt/ die ge-
danken vnd anschläg der menschen sind
blöd vnd ihre fürsichtigkeit ist vngewiß vnd
vbeständig. Welches am aller meisten zu
bedarren vnd vnseidlich/ meinem bedün-
cken nach/ ist/ das die menschliche weiß-
heit

heit

heit ihr selbst zu viel anmasset / in allen
rathschlagungen des innerlichen men-
schen meister sein will / vnd nach ihrer
leichtsinntlicher meinung regiren will; da
doch das Vertrauen auff, **G**ott allem
vorgehen / oben ansitzen / vnd vber alles
den außschlag geben solte.

Daher kommet es das wir immerdar /
nach menschlicher hülff sinnen / vnd nach
irdischem beystand trachten / als wann
sonsten nirgends her / hülff zu erwarten
were. Dessen sich billich der fürtreffliche
Saluianus lib. 2. de gubern. Dei beklagt
vnd spricht. Du vndanckbarer mensch /
was gedencst du doch? meinstu das dich
Gott darum verzahen / vnd in deinen
nöthen wöde st.cken lassen / die weil er ni-
hemaln von dir weicher / ist er nit allemt-
halben auff Erden so woll als im Him-
mel zu gegen / damit er vns vber all be-
hülfflich sey? seind vnd leben wir selbst
nit in ihm / wie der H. Apostel sagt? haben
wir nit Seel vnd Leib von ihm? wer hale
vns das wir nit vergehen? der Leib so woll
als die Seel? zu wenig sollen wir dan billi-
ger

ger vnd sichere zuflucht haben / als eben
zu ihm? in der höchsten güte / von welcher
wir allein haben / daß wir seind vnd nit
vergehen / daß wir leben vnd vns bewegen
mögen.

Ob nun dem woll also / so sollen wir
doch darauß keine ursach nehmen / vns
selbsten zu künzlen / vnd vberreden wollen /
als wans damit genug: als wan wir wei-
ter nit darfften zu sorgen; vnd also vnsere
säumigkeit zubemäntelen. Gott der den
menschen zur arbeit erschaffen hat / will
durch auß nit daß er müßig sein solle / vnd
ist ihm lieber / daß seine Göttliche gnad vñ
wolthat vmb sonst sein / als daß sie in sol-
chen müßigen Leuten / ohn ihr zu thun /
würcken solte. Vnd eben daher kommet
es / das ob Gott woll manchmal seinen
freunden die hand zu reichen / vnd die Kron
vnd Sieg helfen zu erlangen / versprochen
habe / so hat er doch ihnen alzeit angedingt /
daß sie selber auch / in volziehung deß j. ni-
gen so Er mit ihnen zu thun fürgenom-
men / hand anschlagen vnd nach ihrem be-
sten vermögen / mitwürcken solten. Wan
sie

fiess an ihrem fleis haben lassen erman-
gelen / so hat die sacht ihren außgang nit
gerunnen / vnd der Göttlich Seegen ist
vmb sonst gewesen. Gott hat woll im alten
Testament oder Bund des alten Besetz /
dem Moysi / dem Gedeoni / vnd dem Joo-
sue verheissen trewlich im streit wider die
Feind / bey zu stehen / ihre macht zu brech-
en / ihnen schrecken vnd forcht einzutagen /
vnd sie zu zerrennē / auff das sie dieselbige /
ohne grosse mühe vnd arbeit / erlegen mög-
ten; aber darbey musstu wissen / das gemel-
te fromme personen ihren eussersten vnd
größten flis anwenden / vnd im gering-
sten nit an ihnen ermangelen lieffen; da-
mit sie ihr volck in guter ordnung hielten /
alles weislich angrieffen / ta so gar durch
kriegslist ihre Feind / (die ihnen doch Gott
in ihre händ zu liffieren versprochen hatte)
vnder ihre Füß bringen vnd vertilgen
möchten. Daher die obliegende Soldaten
wie Judicum am 7. Capitel zu lesen hoch
vnd oberlaut schrien / gladius Domini &
Gedeonis. Das Behr des Herrens / vnd
des Gedeonis wtretet diese wunder. Des
glet.

gleichen geschicht im 2. Buch Paralip.
am 14. Capitel meldung von einer schlacht
vnd niderlag der Feind/ (der Mooren vnd
ander viel wilder Vöcker mehr/ so wider
die Israeliter zusamen geschworen hat-
ten) welche ihnen **G**ott durch ein neues
wunder gegeben/dan die **S.** Schrifft sagt/
daß der Feind/ in gegenwart des Königs
Asa/eine solche forcht vñ angst ankommē
sey / daß ihnen Wehr vnd Wapffen auß
den händen gefallen / daß sie sich habent
lassen schlagen / vnd ohn einigen wider-
stand also zu sagen nidermachen. Aber da-
mit du nit etwan meinen kōnnest/ als wan
Gott den Israeliter solchen sieg/ ohn ihr
zu thun vnd fleißige sorg des Königs Asa/
vergönnet hab / so merck auff was der **S.**
Geist weiters im gemelte ort redt. dan Er
setzt außdrücklich darbey daß solches/ vñ-
sägliches Heer von der hand Gottes / vnd
durch die Wapffen der Israeliter/ welche
zugleich mit dem Herzen stritten/ biß auff's
haupt erlegt sey.

Gott hatte zwar dem König Salomon
in eigener Person verheissen/ das Er bey
vnd

vnd mit ihm halten vnd sein / daß Er
Ihn vber alle massen mächtig vnd gewal-
tig / herrlich machen / ja vber alle seine
Vorsahren erhöhen / vñ berühmbter als
alle seine Nachkömmling machē wolte / also
das seines gleichens nit sein solte : dan-
noch sagt die Schrift dorbey / das ihm der
Salomon tausent vnd fünf hundert
Wagen / vnd zwölff tausent Pferd oder
Reiter / zu bewahrung seines Leibs vnd zu
Trabanten angestellet habe / wie im 1. Ca-
pitel des zwayten Buchs Paralip. zu se-
hen ist. Auß welchem vns ein fürnehmer
Schriftgelehrter zu mercken gibt / das ob
wir woll verheissung vnd versicherung
bekommen / das Gott mit vnd bey vns sey /
vnd in keiner gefahr wolle stecken lassen ;
dannoch nimmer die mittel menschlicher
fürsichtigkeit so vns gegeben werden / ver-
absäumen sollen / so woll was unsere eige-
ne person / als auch andere / welche vns
mögen befohlen sein / anlangen thut.

IX. Deswegen will vonnöthen sein /
daß man acht gebe / vnd sich von so eite-
lem / berriglichem Vertrauen auff Gott
nit

nit lasse verblenden: Dan sie vns vnder
 dem schein einer gefeyerten andacht / an
 stadt des Göttlichen Segens / bey Gott
 in grosse vngnade bringt / vnd seinen zorn
 auff den halg ladet: Die hüff so wir von
 Göttlicher fürsichtigkeit zu gewarten ha-
 ben / soll vns nit fahrlässig vnd faul mach-
 en / sondern was vnserer stärck abgehert /
 ergänzen / vnd vollkommen machen. Ich
 muß zwar mit jenem heiligen Vatter /
 wie in den sprüchen vnd Lehr der heiligen
 Vätter lib. 8. Diuinorum apoph. ca. 21,
 zusehen ist / gestehen / das vns die weltli-
 che vnd menschliche klugheit wenig badt /
 ja also zu sagen / außmägere vnd inner-
 halb wenig zeit außdürre / dergestalt das
 vns der geringste zustand gar zu boden
 werffen könne. Aber du muß wissen das
 die meinung des heiligen mans sey / das
 wan wir vns der weltlich. ecklugheit gebräu-
 chen wollen / dieselbige immerdar mit der
 Himlischen vnd Göttlichen vereintgen
 sollen: Dan er redt daselbsten von einer
 bösen vnd eiteln klugheit / welche auff sich
 selbst / vnd nit auff Gott trawet / welche
 ohn

ohn allen zweiffel / neben vnd mit aller vnser weis. vnd klugheit / anders nichts ist / als ein Leib ohne Seel ; daher der Heilig Apostel Paulus zu den Römern am 8. Capitel verursacht / daß er sie eine todte weisheit nennet / von welcher das Götliche Vertrauen / so ihr gleichsam als eine adeliche vnd frische Seel das Leben / alle krafft vnd alle stärke geben solte / gleich als die Seel auß einem Leib / gewichen ist.

Die lieben Heiligen Gottes haben in ihrem tugendsamen handell vnd wandell wunderbarer weis / diese zwey stück / die menschliche klugheit / vnd das Vertrauen auff Gott / mit einander vereiniget. Wir lesen sonderlich von dem heiligen Ignacius stifter der Gesellschaft Jesu / das er dermassen in seinem thun vñ lassen klüglich handlete / vnd die fürfallende sachen in seine verstand durch natürlich / vñ menschlich vernunft der gestalt zu selten erwegete / als wan er durch auß kein Vertrauen hette auff die Götliche Weisheit. Hergegen aber wan du ihn in seinem eiffrigen gebett vnd ernstlichem Vertrauen

rigen

rigen gebett vnd ernstlichem Vertrauen
 auff G. Du soltest gesehen haben / heitestu
 geschworen / das er nichts auff alle weltli-
 che klugheit vnd menschliche vernunfft ge-
 ben hette. An diesem H. Man solte man
 billich ein beyspiel nehmen / vnd nihemal
 einiges geschäft für die händ nehmen ehe
 vnd zuvor wir dasselbige durch menschl-
 che vernunfft vnd klugheit recht vnd woll
 erwogen / (welches vns dan als vernünff-
 tigen menschen woll anstehet) vnd durch
 ein steiffes vnd ernstliches Vertrauen
 auff G. Du woll gegründet / welches vns
 als rechtschaffnen Christen / gebüren will /
 vnd beyde von vns erfordert werden. In
 seinem handell vnd wandell den bloßen be-
 wegungen seines gemüths / vnd natürli-
 chen gelüsten vnd begirlichkeiten / nach-
 gehen / ist ein recht vñisch ding vñnd ste-
 het den vñvernünfftigen Thieren zu; list
 vnd betrug gebrauchen vnd andere hinder-
 gehen kommet vom leidigen Teuffel / das
 vermessenliche vnd verwegene Vertrau-
 en macht den menschen fahrlässig vñnd
 faul / das bloße vnd natürlich menschlich-

es Vertrauen machet auß einem frommen Christen / einen rechten eitelen weltmenschen. Den frommen vnd wahren Gottes dieneren steths eigentlich zu / daß sie wissen / wie man die natürliche vnd weltliche Weißheit / die menschliche hülf vnd mittel mit dem wahren Göttlichen Vertrauen / vereinigen / vnd sich also auff Göttliche hülf verlassen solle / daß man die menschliche vnd zeitliche nit außschlage / vnd verwerffe.

Vnd eben diß istß davon Ich in diesem Buch dem jenigen zu ehren der mir solches zu thun in den sijn geben hat / zu handeln / vnd gemelte tugend / welche so wenig bey den leuten geachtet wird / die weil sie ihren werth vnd ihre krafft / ja ihre nothwendigkeit so wenig verstehen / bekand zu machen vnd zu befördern fürhabens bin. Zu meinem grundfest will ich nehmen die vberauß wunderbarliche weiß vnd gestalt / die hochbedencklich ordnung / mit / vñ in welcher die Ewige Weißheit G D Etes ihre geschäfte vnd Creaturen zu leiten vnd zu regiren pflegt. Damit wir in vnd durch

E

erkant.

erkenntnis derselbigen vermögt vnd ange-
 trieben werden / vns gänzlich gemelter
 Göttlicher ordnung zu vndergeben / vnd
 stets in forcht vnd zittern / wie der heilig
 Paulus in der zweyten zu den Corinthen
 am 7. Capitel sagt / zu dem was wir zu
 thun vnd zu lassen verpflcht sein / ange-
 halten werden. Dan gleich wie vns gerür-
 te weiß vnd ordnung der Fürsichtigkeit
 Gottes / schnur geradt zum zill vnd end
 der Ewigen heil vnd seligkeit führet / also
 hergegen alles was ihr nit gemess / das
 bringet vns in das Ewige verderben / wel-
 ches einem wer es recht vnd woll bedenck-
 en will die haar macht zu berg stehen. Die
 H. Catharina von Genua pflegte zu sa-
 gen / Cap 15. vitæ eius. das vnder vnd ne-
 ben andern erbärmlichen vnd schrecklich-
 en peinen vnd qualen so die verdambten
 in der Höllen stets leiden nit die geringste
 sey / das sie sich nit haben wollen von der
 Ewigen Weisheit Gottes auff dem weeg /
 vnd in der ordnung / welche ihnen fürge-
 schrieben vnd verordnet / leiten vnd führen
 lassen. Solches unglückhafftige wesen /
 vnd

vnd elendigen stand / können wir nitmal
zu viel vnd zu sehr fürchten / daß beste mit-
tel demselbigen zu entrinnen / ist / das wir
viel vnd oft daran gedencen / viel vnd
offtmal mit dem Propheten zum Ewigen
Gott schreyen: Vias tuas Domine de-
monstra mihi, & femitas tuas edoce me
am 24. Psalm. O Gott du bester vnd ge-
wister Führer / führe vnd beleite mich / das
bitte ich dich / auff dem rechten vnd gera-
den weeg meines heils / vnd verhindere
das ich nimmer abwegs gehe / noch jemah-
len andere mittel vnd ordnung für mich
nemme als die so mir deine Ewige Bets-
heit zu meinem heill vnd Ewigen wohl-
fahrt fürgefeset hat.

Das Erste Buch vom Ver-
trawen auff Gott / handelt vom grund-
vest darauff das Vertrawen auff
Gott gegründet ist.

Vorred vnd Eingang dieses
Ersten Buchs.

Clemens von Alexandria in seinem
fünfften Buch Stromatum genant /
E 2 beredt